

## 4. Bibliographie der Schriften

### **GRADUS FIDELITATIS in opere Domini, d.i. Die Stufen der Treue In dem Werck des HErrn / Auf Septuagesima MDCCXVI. Aus Matth.XX, 1--16. In der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1716**

Tractatio.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## TRACTATIO.

## Erster Theil.

**W**As nun das erstere betrifft / nemlich was zur Treue im Werck des HErrn gehöre / so sind es drey Stück (daß wirs aufs einfältigste und deutlichste fassen) so dazu erfordert werden. Das erste ist / daß ein Mensch wahrhaftig zu GOTT bekehret sey; das andere / daß er in solcher seiner Bekehrung / und in allem / so damit verknüpft ist / keine eigene Würdigkeit und Verdienst / sondern die pur lautere Gnade GOTTES in Christo IESU erkenne / und an derselben allein allezeit hange; das dritte ist / daß er den Willen GOTTES thue / so / wie es sein Beruf mit sich bringt.

Das erste wird nothwendig erfordert / oder vielmehr voraus gesetzt; inmassen es ungeréimt wäre / einen Menschen zu ermahnen / daß er dem HErrn treu seyn solte / so er mit seinem Herzen noch von ihm abgekehret wäre / und noch nicht auf das Werck des HErrn achtete / in welchem er treu seyn solte. Ein solcher müßte erst zur wahren Buße und Bekehrung aufgewecket werden / ehe man ihn zur Treue im Werck des HErrn ermahnen könnte. So strafete Jesaias c. 5/12. diejenigen / so da haben Harfen / Psalter / Pauken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben / und sehen nicht auf das Werck des HErrn / und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände.

de. Konte Jesaias wol solche Leute zur Treue im Werck des Herrn ermahnen? War ihnen nicht nöthiger / daß sie durch ernstliche Bestrafung von solchem ihrem fleischlichen und sündlichen Leben abgezogen würden? So hatte auch unser Heyland in unserm Text nicht die ungläubigen und unbekehrten Jüden vor sich / die er zur Treue erwecken wolte; sondern Petrum und seine übrigen Jünger hatte er vor sich / die an ihn gläubig worden / und so rechtschaffen zu ihm bekehret waren / daß sie auch um seinet willen alles verlassen hatten / und ihm waren nachgesolget. Da hieß es nun: Seyd getreu / sehet zu / daß ihr nicht aus den ersten die letzten werdet. Der reiche Jüngling / der im vorhergehenden 19. Cap. Matthäi sprach v. 20: Ich habe alles gehalten von meiner Jugend auf / was fehlet mir noch? war es auch nicht / den Christus hier zur Treue erweckete. Denn weil sein Grund noch nicht aufrichtig war / ob ers gleich meynete / so ward ihm erst eine scharfe Prüfung vorgelegt / darin sich zuerst seine aufrichtige Bekehrung hätte zeigen müssen; dann würde er auch von Christo zur beständigen Treue ermahnet worden seyn.

Dahin zieleet nun auch das Gleichniß in unserm Evangelischen Text / das unser Heyland von den Arbeitern im Weinberge giebet. Denen / die am Markte müßig stunden / konte nicht gesaget werden / daß sie treu seyn solten; sondern sie mußten erst berufen seyn / und auch solchen Beruf

wirck.

wircklich angenommen haben; dann kams darauf an / daß sie in diesem Beruf treu wären.

Das andere aber / dessen wir gedacht / gehöret auch zu der wahren Treue in dem Werck des HERRN / nemlich / daß man in seiner Befehring / und in alle dem / so damit verknüpset ist / an der pur lauteren Gnade hanse / und nicht an einer eigenen Würdigkeit und Verdienst. Denn weil wir aus Gnaden selig werden durch Christum / wie die Schrift allenthalben / und mit gar besonderm Nachdruck Paulus Ephes. 2. zu zweyen malen bezeuget / so wäre das die allergroßeste Untreue gegen GOTT / wenn der Mensch dieser Gnade theilhaftig worden wäre / und dann doch derselben Gnade GOTTES nicht die Ehre geben / sondern seiner eigenen Würdigkeit und Verdienst etwas zuschreiben wolte. Weil auch der Mensch nichts thun kan / das er nicht zu thun schuldig ist / so wäre auch dies eine große Untreu / so er sich nicht in alle seinem Thun für einen unnützen Knecht erkennete; wie Christus erfordert Luc. am 17/10. Da er weiter nichts gutes thun kan / es sey denn / daß es die Gnade GOTTES in ihm thue / welche Untreue würde es seyn / so er ihme selbst einiges Lob davon zuschreiben wolte? Ja da er auch seine Unvollkommenheit immer erkennen muß / die ihm auch in seinen besten Wercken anklebet / so folget auch daraus / daß einer nimmer auf sein Thun / als verdienete er dadurch etwas / sondern allein auf die pur lautere Gnade GOTTES sehen müsse. Wie leicht sich aber dieses einschleichen könne / daß man auf

auf sein eigenes Thun sehe / das siehet man an Petro / da er Christum fragte : Was wird uns dafür ? In unserm Evangelischen Text aber gehet der Zweck unseres Heylandes am meisten dahin / daß er diesem Vertrauen auf das eigene Thun wehre und steure. Denn das ist es / dahin der 10. 11. 12. 13. 14. und 15. v. in unserm Text gemeynet ist. Da aber die ersten Samen / meyneten sie / sie würden mehr empfangen / und sie empfangen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen / murrten sie wider den Haus-Vater / und sprachen : Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber / und sagte zu einem unter ihnen : Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen ? Nimm was dein ist / und gehe hin. Ich wil aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich wil / mit dem meinen ? Siehest du darum scheel / daß ich so gütig bin. Das heißt mit kurzen Worten so viel : Im Reiche Gottes gilt kein Werck und Thun des Menschen etwas / daß es als ein Verdienst gerechnet werden dürfe / sondern hier wird nichts / als die pur lautere Güte und Gnade Gottes angesehen / an welche sich der Mensch allein halten / und seine Unwürdigkeit immer dabey erkennen muß / wil er anders

anders in den Augen Gottes angenehm und ihm wohlgefällig seyn.

Das dritte / so zur Treue gehöret / ist / angezeigter massen / dieses / daß man sich seinem Beruf gemäß bezeige: Der Beruf aber ist / da uns der H. Geist durchs Evangelium berufen und mit seinen Gaben erleuchtet hat / den Sünden = Dienst zu verlassen / und uns mit Leib und Seel Gott zum Dienst zu ergeben. Wer diesem Beruf folget / der wird treu geachtet in dem Werck des Herrn / und von einem solchen wirds einmal heißen: Ey / du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewest / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines Herrn Freude. Davon redete Paulus zum Phil. 3/13. 14. sprechend: Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vornen ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo IESU. Zu diesem Haupt = Beruf kommet denn der äußerliche Beruf und Stand eines Menschen / da einer im Regier = Stande / ein ander im Lehr = Stande / und ein ander im Haus = Stande lebet. Darin muß Gottes Wort die Regel seyn / und gehöret zur wahren Treue / daß ein ieder seinen Stand zur Ehre Gottes und zum Nutzen seines Nächsten von Herzen richte / und nicht sich selbst / sondern Gott zu seinem Zweck habe. Durch den Glauben wird der Mensch selig / aber der Glaube muß in Gehorsam gegen Gott / und in

der

der Liebe gegen den Nächsten thätig seyn; sonst ist kein wahrer Glaube. Dahin gehöret nun unser ganzer Text von den Arbeitern im Weinberg. Wer nicht arbeitet / der gehet auch den HErrn des Weinberges nicht an. Sein Beruf gehet ja auf die Arbeit. Wie kan er denn sich seines Berufs trösten / so er denselben nicht beobachtet? Und wie viel einer an der Arbeit versäumet / so viel fehlet auch an seiner Treue. Ich rede aber nicht allein von der äusserlichen Arbeit / sondern von der Arbeit im Werck des HErrn / daß einer sein inneres und äusseres zur Ehre Gottes richte; dahin denn auch die Arbeit des Leidens und der Trübsal gehöret / so Gott einem ieden nach seinem Wohlgefallen aufsetzet. So ist nun das die wahre Treue in dem Werck des HErrn / daß einer recht schaffen zu Gott bekehret sey / sich allein der Gnade Gottes in Christo Jesu getröste / und Gott gehorsam sey in allem Thun und Leiden / auch darin bis ans Ende beharre / oder doch / so er gestrauchelt / solchen Fehl treulich verbessere und dergestalt an Christo bleibe.

### Ander Theil.

**E**s folget nun auch der andere Theil unserer Betrachtung / da wir ferner mit einander zu erwegen haben / welches die Stufen der wahren Treue sind. Denn wenn keine Stufen der Treue wären / so könnte man auch nicht sich selbst und andere erwägen / immer treuer zu werden in dem Wercke des HErrn.

Herrn. Die Treue ist eine Gnaden-Gabe Gottes / aber welche vermehret werden kan / so lange wir leben / gleich wie Gott es auch also hält mit allen seinen Gnaden-Gaben. Denn der Glaube / die Liebe / die Hoffnung / die Geduld / die Sanftmuth / die Demuth und alle übrige Gaben können vermehret werden / also denn auch die Treue / die gleichsam eine Bewaherin aller übrigen Gaben ist.

Was wir aber im ersten Theil gesaget haben von dreyen Stücken / die zur wahren Treue gehören / eben dasselbe müssen wir auch von den Stufen derselben behalten. Denn da kan man nicht leugnen / daß erstlich die Bekehrung an sich selbst bey einem kräftiger / durchdringender / freywilliger und freudiger / herzlich und inniger ist / als bey dem andern. Dahin mögen wir rechnen diejenigen so zur 11. Stunde beruffen waren / u. hernach allen vorhergehende vorgezogen wurden. Und wer siehet nicht an der Sünderin Luc. 7. an Zachäo Luc. 19. an dem bußfertigen Schächer Luc. 23. eine grössere Kraft der Bekehrung / als an einem ganzen Hauffen anderer Sünder und Zöllner / die sich doch auch zu ihm bekehret / und von ihm gewürdiget worden seine Jünger zu heissen? Luc. 15. v. 1. c. 16 / 1.

Auf gleiche weise ist zum andern ein gar grosser Unterschied in dem gläubigen Anhangen an der pur lauterer Gnade Gottes in Christo Jesu. Wir sehens ja an Petro / wie angezeigter massen die Unlauterkeit sich so bald bey ihm einschleichen

chen

hen wollen / da er gesagt : Was wird uns dafür? Man sehe aber/wie er hernach von der Sache redet in seiner ersten und andern Epistel und wie er da alles der Gnade und dem Verdienst des unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes / und seines für uns vergossenen theuren Blutes zuschreiber. Dahin müssen wir in unserm Text abermal diejenigen rechnen / die zurritten Stunde beruffen sind. Da war nichts denn die Gnade des Beruffers / der ihnen den Groschen gab / und ward keines Verdienstes der Wercke gedacht. So ist nun das eine Stufe der Treue / so der Mensch seine Unwürdigkeit und sein stinckendes Elend immer mehr erkennet / und der pur lautern Gnade Gottes immer mehr Preiß und Ehre giebet. Diß / diß ist die allervornehmste Sache / in welcher der Mensch an der Treue wachsen und zunehmen muß. Denn dadurch wird man immer mehr und mehr in sein Nichts gesetzt / Christus aber und sein ganzes Werck der Erlösung immer besser in einem verherrlicht.

Endlich finden sich auch zum dritten die Stufen der Treue in dem Gehorsam gegen Gott und in der würcklichen Ausübung seines Willens. Denn hierin muß die Treue eines Gläubigen durch sein ganzes Leben hindurch geübet werden / und wenn man fragen möchte / welches der rechte Haupt-Vorthail sey / in allem Guten zuzunehmen und zu wachsen / und in seinem ganzen Christenthum einen gewissen und mercklichen Fortgang zu gewinnen / so würde man nicht

unbillig antworten / fidelitas, die Treue ist es. Man sey nur treu in der empfangenen Gnade / und trachte von Herzen immer treuer darin zu werden / so wird das Zunehmen bald offenbar werden in allen Stücken.

So mögten wir uns vorstellen diejenigen / so in der ersten Stunde / oder am Morgen / zur Arbeit in den Weinberg beruffen worden. Wenn dieselbigen sich beflissen hätten / von der Stunde ihres Berufes an recht getreu zu seyn in dem ihnen anbefohlenen Werke des HERRN / und bey ihrer Arbeit nicht gesehen hätten auf die Last und die Hitze des Tages / so sie ertragen müssen / sondern sich allein an die Gnade gehalten / so würden sie von einer Stufe der Treue zur andern von dem HERRN erhoben / oder immer treuer von GOTT gemacht seyn. Sie würden sodann nicht aus den ersten die letzten geworden seyn ; wie denn Christus / wenn er saget : Viele / die da sind die ersten / werden die letzten / nicht eben will / daß es nothwendig so seyn müsse / sondern / indem er spricht viele / nicht alle / zu erkennen giebet / daß es mit manchen auch anders gehe / und daß sie die ersten bleiben. So würden dann die ersten in dem Beruf auch in den Stufen der Treue keinen geringen Vorzug vor den andern gehabt haben / und würden nicht allein Berufene / sondern auch Auserwehlete / oder auserlesene gute Arbeiter gewesen seyn. Wie denn unser Heiland eben durch diesen Schluß des Evangelischen Textes: Viele sind berufen / aber wenig sind  
aus-

auserwählet / sonderlich zu erkennen giebt / daß er hier die gradus fidelitatis, oder die Stufen der Treue in seinem Wercke vorstellen wollen. Denn es solte eigentlich nach dem Griechischen heißen: Viele sind Berufene / aber wenig sind Auserwählte / d. i. Ob gleich viele den Beruf des Evangelii zu ihrer Bekehrung / oder auch den Beruf zum Dienst am Wercke des HErrn empfangen und annehmen / und darin beharren; so sind doch wenige / die sich in solchem Beruf recht wohl erweisen / daß sie für auserlesen gute Kinder Gottes und treue Arbeiter in der Wahrheit gehalten werden mögen / die an der blossen Gnade des Berufers hängen / und doch alle Pflichten ihres Berufs mit beständiger Treue beobachten. O wie selig wären denn diejenigen / die in den ersten Jahren ihres Lebens den Gnaden-Beruf angenommen hätten / darin bis ans Ende getreu blieben / und dergestalt von einer Stufe der Treue zur andern von ihrem frommen und liebevollen Herrn / der sie berufen / gebracht wären! Doch / weil die wenigsten von ihrer Jugend auf dem göttlichen Beruf gefolget / haben sie in unserm Evangelischen Text keinen geringen Trost darinnen / daß auch welche zur dritten / zur sechsten / zur neunten / ja zur eilften Stunde berufen sind / sonderlich aber darin / daß auch aus den allerletzten noch so gar die ersten worden sind / und sie es also / wenn sie sich auch spät berufen finden / nur desto getroster und frischer im Namen des HErrn angreifen dürfen

B 2

fen. Ein mehrers hievon zu reden / leidet die Zeit nicht ; so ist auch diese Sache von solcher Wichtigkeit / und von so weitem Begriff / daß / nur summarisch dieselbe auszuführen / auf einmal kaum thunlich seyn möchte.

### APPLICATIO.

**S**chet ihr nun zu / Geliebte in dem H. Ernn / daß ihr euch alles dieses / was hievon gesagt ist / gehöriger massen zu Nutz machet.

Ihr habt gehört / daß bey der wahren Treue eine rechttschaffene Bekehrung zum Grunde müsse geleyet seyn. Wohlan ! so dencket denn nun nach / ob es damit bey euch seine wahrhaftige Nichtigkeit habe. Ein ieder frage sich selbst und sein eigenes Gewissen : Bin ich denn in der Wahrheit zu Gott bekehret oder nicht ? Ihr wisset / daß ich euch öfters erinnert habe / daß man diese Sache nicht so schlecht hin voraus setzen müsse / indem zu einer wahren und gründl. Bekehrung des Herzens gar viel gehört / und die rechte *μετανοια* oder Veränderung des Sinnes eine gar grosse und wichtige Sache ist / darin sich viele ja die meisten betriegen / daß sie sich für Bekehrte halten / da doch nie eine wahre Bekehrung bey ihnen vorgegangen ist / sich für Wiedergeböhrene achten / da doch die Kraft der neuen Gebuhrt sich gar nicht bey ihnen findet. Wenn nun solche zur Predigt kommen / so / wie Nicodemus zu Christo kommen ist / der sich von ihm wol weiter wolte belehren lassen / aber das nicht erkant-